

Rethinking Technical Cooperation. Reforms for Capacity Building in Africa, Regional Bureau for Africa, United Nations Development Programme and Development Alternatives, Inc., Elliot J. Berg (Coordinator), New York 1993, 336 Seiten, ISBN 92-1-126022-1

Die Projekte der Technischen Zusammenarbeit (TZ), die in den Ländern Afrikas südlich der Sahara durchgeführt werden, haben wegen grundlegender konzeptioneller Fehler und Schwächen eine erschreckend niedrige Effizienz und Effektivität. Die 3,5 Mrd. US-Dollar, die jährlich dafür aufgewendet werden, können deshalb nur geringe Entwicklungseffekte auslösen und haben in bestimmter Hinsicht sogar noch nachteilige Wirkungen für die Empfängerländer. Das ist das vernichtende Urteil der vorliegenden Studie, die von der Regionalabteilung Afrika der UNDP und der Consulting Firma Development Alternatives erarbeitet wurde.

Kritik an der TZ ist nicht neu. Neu ist aber, daß sie von einer der größten Entwicklungshilfeorganisationen kommt, und neu ist auch die umfangreiche empirische Fundierung dieser Diagnose. Zahlreiche Evaluierungen, Befragungen und Untersuchungen der Weltbank, der ILO, der UNESCO, eigene UNDP-Quellen etc wurden ausgewertet.

Die Studie schätzt die Zahl der in Afrika tätigen ausländischen Experten und Entwicklungshelfer über 40.000 Personen, für deren Einsatz (Gehalt plus Nebenkosten) mehr als 60 Prozent der gesamten TZ-Mittel aufgewandt werden müssen. Man erfährt, daß in einigen Ländern Afrikas die Personalkosten für die Experten mittlerweile höher sind als für den gesamten Staatsapparat. Es wird festgestellt, daß der starke Einfluß der von außen dominierten TZ-Projekte die Kompetenz der Regierungsinstitutionen der Empfängerländer untergräbt und institutionelles Lernen verhindert. Doch nicht Kritik steht im Mittelpunkt der Studie, sondern der Versuch, auf der Basis einer nüchternen Analyse der gegenwärtigen Situation Vorschläge zu entwickeln, wie man die TZ wirksamer und effizienter machen könnte. Einige der zentralen Vorschläge: Die hohe Zahl von Langzeitexperten soll drastisch reduziert und durch den Einsatz von Kurzzeitberatern oder einheimische Berater ausgeglichen werden. Die Fähigkeit einheimischer Trägerorganisationen zur Durchführung von technischen Projekten soll gefördert werden. Ihnen soll in Zukunft mehr Projektverantwortung gegeben werden. Die vielen isolierten Einzelprojekte sollen durch Sektorprogramme ersetzt werden. Die übliche Praxis der Gewährung von Gehaltszulagen für die einheimischen Projektmitarbeiter wird kritisiert, weil sie das lokale Gehaltsgefüge durcheinanderbringe. Stattdessen wird dafür plädiert, die Gehaltsstruktur im Staatsdienst der Empfängerländer zu reformieren. Dies würde die Funktionsfähigkeit des Staatsapparates und damit auch die Rahmenbedingung für die Durchführung von TZ-Projekten verbessern. Das Counterpart-Konzept sollte eingestellt werden, weil es trotz großer Plausibilität sich in der Praxis nicht bewährt habe. Die Autoren betonen die Dringlichkeit von radikalen Reformschritten und verweisen auf die in Afrika dramatisch wachsende Not. Meines Wissens ist diese Studie die umfassendste und zugleich aktuellste Darstellung zu dem Thema. Die Autoren prüfen einzelne Ansatzmöglichkeiten für eine Reform der TZ sehr genau auf ihr Für und Wider und entwickeln daraus einen weitreichenden, wohlüberlegten Vorschlagskatalog. Die gute empirische und analytische Fundierung der Vorschläge gibt ihnen Gewicht. Positiv ist zu werten, daß auch die Empfehlungen, über die im Autoren-Team kein Konsens erzielt werden konnte, in der Endfassung wiedergegeben werden. Die Studie leistet einen sehr nützlichen Beitrag für die Bemühungen einer Verbesserung der Technischen Zusammenarbeit.